

Traum vom Tod

(T.: Michael Boden, Arr.: Thomas Reinacher / M.: Michael Boden)

*Er hat heut' Nacht vom Tod geträumt,
der stand auf allen Wegen,
der winkte und er rief nach ihm so laut
er sprach sein Leben sei verwirkt,
er sollt' sich zu ihm legen,
||: ein frühes Grab sei längst für ihn gebaut :||*

*Er floh soweit das Land ihn trug,
soweit die Vögel fliegen,
zur seiner Seite spürte er den Tod
sein Schatten folgte seiner Spur,
er sah in bei sich liegen
||: und seine Hände waren blutig rot :||*

*Da wusste er es weht der Wind
und Regen fällt hernieder
auch wenn schon längst kein Hahn mehr nach ihm kräht
weil er schon längst vergessen ist,
singt man ihm keine Lieder
||: nur Unkraut grünt und blüht auf jedem Feld :||*

*Das Schicksal hat bestimmt den Weg,
für ihn gibt's kein Entrinnen,
kein Berg, kein Fluss hält ihn vom Tode fern,
er dreht sich um, er blickt nach vorn,
er eilet wie von Sinnen,
||: kein Berg, kein Fluss hält den Gevatter fern :||*

*Ich hab heut Nacht vom Tod geträumt,
es gibt kein ewig Leben,
für Mensch und Tier und Halm und Strauch und Baum
.....das war mein Traum ...
.....das war mein Traum ...
.....das war mein Traum*